

# erfahrungen der sowjet wissenschaften

Als sich zu Beginn der sechziger Jahre in der DDR die Geschichte der Geschichtswissenschaft als selbständige Teildisziplin herauszubilden begann, gab es nicht wenige Spötter, die im Fetischismus der archaischen Quellen befangen, die Werke der Historiographen leicht ironisch als „Bücher über Bücher“ charakterisierten. Andere nannten sie Literaturberichte auf höherer Stufe und zitierten die Schlüsselstellen des Gedichtes „Der Rezensent“ von Johann Wolfgang von Goethe. Den sowjetischen Historiographenhistorikern — die sich mitunter selbst als Historiographen bezeichnen — sind derartige Argumente nicht unbekannt. Auf das stürmische Wachstum historiographischer Forschungen und Publikationen in der UdSSR reagierten die Skeptiker mit dem Urteil, daß es sich um eine Modeerscheinung handelte, daß man eine neue Ader wertlosen Erzes erschlossen habe und eine Lagerstätte durch die bisherige Forschung kaum berührter historiographischer Fakten aufgetan worden sei.

Inzwischen sind die kritischen Stimmen weitgehend verstummt. Die führenden sowjetischen Historiker W. M. Netschikina und E. N. Gorodetki, die den Aufschwung der Historiographik aus der gewachsenen Rolle der Wissenschaft in der Gesellschaft und dem daraus resultierenden gewachsenen Interesse an der Wissenschaft von der Wissenschaft erklären, konnten anlässlich des XIV. Internationalen Historikerkongresses, der in diesem Jahr in San Francisco stattfand, eine eindrucksvolle Bilanz historiographischer Forschungen in der UdSSR ziehen. So ist für die letzten fünf Jahre charakteristisch, daß einmal die Historiographenhistoriker eine umfangreiche Forschungsproblematik ihrer eigenen Disziplin ausarbeiten und daß zum anderen die Fortleitung nach der historiographischen Malversation berühmter Forschungen allgemeine Anerkennung fand. Gleichzeitig setzte sich die Monographie — und das ist für alle Disziplinen der Geschichtswissenschaft in der UdSSR charakteristisch — gegenüber den anderen Formen der Veröffentlichung von Forschungsergebnissen immer mehr durch. Gegenwärtig ist sie im Be-

griff, allmählich den ersten Platz einzunehmen. Kommt man zu Beginn und Mitte der sechziger Jahre lediglich von drei historiographischen Forschungszentren in der UdSSR sprechen (Moskau, Leningrad und Tomsk) so sind in den folgenden Jahren weitere hinzugezogen: Kiew, Saratow, Woronesch, Tambow, Perm, Nowosibirsk und Dnepropetrowsk. In allen diesen Städten werden regelmäßig Publikationen zur Geschichte der Geschichtswissenschaft herausgegeben. Außerdem erschienen in den letzten Jahren Hunderte von Büchern, Broschüren und Artikeln über Probleme der Geschichte der UdSSR und der allgemeinen Geschichte in der Geschichtswissenschaft der UdSSR und in anderen Ländern.

Welche soziale Funktion besitzt die Geschichte der Geschichtswissenschaft? Darauf gehen W. M. Netschikina und E. N. Gorodetki folgende Antwort: Sie gibt dem Wissenschaftler die Möglichkeit, sich aus den Fesseln der Beschränkung „auf seine Parzelle“ zu befreien, die Kräfte sinnvoll anzusetzen und sie auf die wirklich wichtigen und ungelösten Probleme zu konzentrieren. Sie ermöglicht es ihm, seine Arbeit mit allen Prozessen der gegenwärtigen historischen Forschungen in Verbindung zu setzen. Nicht minder wichtig sind die Hinweise, die die Geschichte der Gesellschaftswissenschaft der Planung der wissenschaftlichen Arbeit, der Ausbildung des wissenschaftlichen Nachwuchses und der Ausarbeitung der effektivsten Struktur der wissenschaftlichen Arbeit geben kann.

Sowohl bei der Lösung theoretischer Probleme der Geschichtswissenschaft, bei der Erschließung des Erbes von Marx, Engels und Lenin für ihre Disziplin haben die sowjetischen Historiker Pionierarbeit geleistet. Das gilt auch für die Erforschung der Geschichtsschreibung im revolutionären Rußland, während in die Untersuchung der Geschichte der sowjetischen Geschichtswissenschaft noch weitere Kräfte investiert werden müssen. Ebenso wie in der RSFSR sind auch in allen anderen Unionsrepubliken

## Brief aus Moskau Erfolge ohne Schatten

Von G. Katsch

auf historiographiegeschichtlichem Gebiet Erfolge erzielt worden. Von herausragender Bedeutung für die Geschichte der Geschichtswissenschaft in anderen Ländern waren die unter der Leitung von I. S. Galickin an der Moskauer Universität herausgegebenen Kollektivarbeiten „Historiographie der Neuzeit der Länder Europas und Amerikas“ und „Historiographie der neuen und neuesten Geschichte der Länder Europas und Amerikas“. Gegenwärtig arbeiten die Moskauer Universitätshistoriker an einer Fortsetzung dieser Arbeiten. Zahlreiche Artikel waren der Auseinandersetzung mit der bürgerlichen Geschichtsschreibung gewidmet. Führende sowjetische Historiker sehen als wesentliches Kriterium für den wissenschaftlichen Wert einer neuen Teildisziplin, als Kriterium für ihre allgemeine Anerkennung, ihren Einzug in die Lehrpläne der Universitäten und Hochschulen an. Auch so gesehen hat die Geschichte der Geschichtswissenschaft in der UdSSR ihre Bewährungsprobe bestanden: sie gehört zur Ausbildung der Historiker an den Universitäten und in den pädagogischen Institutionen. Bereits 1973 veranstaltete der „Wissenschaftliche Rat für Geschichte der Geschichtswissenschaft bei der Abteilung Geschichte der Akademie der Wissenschaften der UdSSR“, die Lateinrichtung der Historiographenhistoriker der UdSSR, in Smolensk eine wissenschaftliche Konferenz, die ausschließlich der Lehre auf dem Gebiet der Geschichte der Geschichtswissenschaft gewidmet war. Eine Bibliographie zum Thema „Geschichte der Geschichtswissenschaft in der UdSSR“, die als Lehrmaterial gedacht ist, wird gegenwärtig vorbereitet.

Mit dem Jahrbuch „Die Geschichte und die Historiker“ besitzen die sowjetischen Historiographenhistoriker ein zentrales Organ, wobei auch andere Jahrbücher sowie die wissenschaftlichen Zeitschriften regelmäßig Aufsätze zur Geschichte der Geschichtswissenschaft publizieren. So errang eine neue Teildisziplin einen Sieg, einen Sieg ohne Schattenseiten, denn er erwies sich als äußerst fruchtbringend für die gesamte Zukunft der Historiker.



Reproduktion: ZB

Wir müssen dafür sorgen, daß an die Spitze der Sowjetmacht ein Genosse tritt, der gewährleistet, daß unser Beschluß über die Stellung zur Mittelbauernschaft wirklich in die Tat umgesetzt werden wird. Mit diesen Worten begründete W. I. Lenin seinen Vorschlag, für den allzu früh verstorbenen Jakow Swerlow, Michail Iwanowitsch Kalinin zum Vorsitzenden des Zentralkomitees der Sowjets zu wählen. Tatsächlich konnte man kaum einen Geeigneteren, einen Würdigeren für die höchste staatliche Funktion des Sowjetlandes finden.

Wie kein anderer verkörperte er in seiner eigenen Person das angebundene von Arbeiterklasse und Bauernschaft, 1875 als Sohn eines Bauern im Gouvernement Twer (dem heutigen Kalinin) geboren, von 4 Reisen mit diesem Zug 241

Zum 100. Geburtstag von M. I. Kalinin am 28. 11.

### Bewahrer des leninschen Erbes

Von Dr. Lutz-Dieter Behrendt, Sektion Geschichte

ging er 1889 nach Petersburg und wurde Arbeiter. Im größten Betrieb der damaligen russischen Hauptstadt, im für den revolutionären Geist seiner Arbeiter berühmten Pulisow-Werk, lernte er den Beruf eines Drehers und durchlief gleichzeitig die Schule des Klassenkampfes. Mitte der 90er Jahre trat er dem Leninschen Kampfband zur Bekämpfung der Arbeiterklasse bei. Mit ihrer Gründung im Jahre 1905 wurde Kalinin Mitglied der Sozialdemokratischen Arbeiterpartei Rußlands und erfüllte seitdem verantwortungsvolle Aufgaben für die Partei. Die Revolution von 1905 bis 1907 sah ihn in den vordersten Reihen der revolutionären Kämpfer — wiederum wurde er in den folgenden Jahren der Reaktion verhaftet und verbannt. Auf der Prager Konferenz der Partei der Bolschewiki im Jahre 1912 wurde er zum Kandidaten des ZK gewählt. Im selben Jahr gehörte Kalinin zu den Mitbegründern der Leninschen „Pravda“, deren Redakteur er 1917 wurde. Als Mitglied des Propagandakomitees der bolschewistischen Partei hatte er maßgeblichen Anteil an der Vorbereitung und Durchführung der großen Sozialistischen Oktoberrevolution.

Kalinin hat während der Jahre seiner revolutionären Tätigkeit niemals die Verbindung zur Bauernschaft aufgegeben. Sein Einfühlungsvermögen für die Sorgen der Bauern, sein Verständnis für ihre Mentalität führte dazu, daß ihn die Partei nach dem Sieg des Oktoberaufstandes in das Volkskommissariat für Ernährungswesen delegierte. Diese für ein Land mit einer überwiegenden Bauernbevölkerung wichtigen Eigenschaften waren letztendlich auch ausschlaggebend für seine Wahl zum Vorsitzenden des Zentralkomitees. Als Ende 1921 in dieses höchste Gremium des Sowjetstaates 20 statt wie bisher 5 parteilose Bauern gewählt wurden, unterstrich er in seiner volkstümlichen Sprache die Bedeutung dieser Tatsache für die richtige Entscheidungsfindung der Sowjetregierung: „Da meinen Genossen, daß wir nach dem Bort wählen.

Anmerkungen:  
1) W. I. Lenin, Werke, Bd. 29, S. 220.  
2) Zitiert nach: W. I. Lenin, Werke, Ergänzungsband 1917-1923, S. 629.  
3) W. I. Lenin, Werke, Bd. 30, S. 121.

## Neue sowjetische Bücher in der Universitätsbibliothek

### Wirtschaft/Soziologie

Naučno-techničeskaja revolucija i obščestvo.  
Moskva: Izd. „Mysl“ 1973, 74-8-10820 Zw 1

Sadykov, Karim S.  
Naučno-techničeskaja revolucija i lencost' v period razvitojgo socializma.  
Taschkent: Izd. „Usbekistan“ 1974, 75-8-10205 Zw 1

Smigol, Nikolaj N.  
Razvivajusiesja strany Problemy dosizienija ekonom. samostoitel'nosti.  
Moskva: Izd. Mosk. Univ. 1974, 74-8-16058 Zw 1

### Geschichte/Recht/Politik

Boguslawski, Mark M.  
Mezhdunarodnoe kasino pravo.  
Moskva: Izd. „Mezd. Otnosenija“ 1974, 74-8-13480 Zw 1

Brutenc, Karen N.  
Sovremennye nacional'no-oswoboditel'nye revolucii.  
Moskva: Politizdat 1974, 74-8-11622 Zw 1

Is čhroniki istoričeskich dnei. 1 maja-8 maria 1945 g.  
Bucharest: Zed. Adad, Soc. Resp. Rumynii 1974, 74-8-15808 Zw 1

Obščestvenno-političeskije dviženija v Central'noj Evrope v 19-nacale 90v. Sbornik statej i materialov. —  
Moskva: Izd. „Nauka“ 1974, 74-8-16982 Zw 1

Erusalimskij, Arkadij S.  
Kolonial'naja ekspansija kapitalističeskich dżerav i osvoboditel'nye dviženija narodov Južnoj Afriki i Kitaja v 17-19vv.  
Moskva: Izd. „Nauka“ 1974, 75-8-10270 Zw 1

Igričhi, Jurij I.  
Mity buržoaznoj istoriografii i real'nost'istorii. Sovrem. amerikansk. i ang. istoriografija Vel'koj Oktjabrskoj socialističeskoi revolucii.  
Moskva: Izd. „Mysl“ 74-8-12212

Istorija i kul'tura Kitaja (Sbornik pamjati akad.)  
Moskva: Izd. „Nauka“ 1974, 74-8-12659 Zw 1

Koloso, Jurij, M.  
Massovaja informacija i mezdunarodnoe pravo.  
Moskva: Izd. „Mezd. Otnosenija“ 1974, 74-8-13885

Kortunov, Vadim V.  
Ideologija i politika. Bitva ideal i evolucija ideolog. konvencij antikomunizma v 1959-1970 gody  
Moskva: Politizdat 1974, 74-8-12274 Zw 1

Koval', Boris I.  
Revolucionnye processy v Latinskoi Amerike.  
Moskva: Izd. „Nauka“ 1974, 75-8-10254 Zw 1

Lebedeva, Elena R.  
Politčeskaja rol' profsojuzov padnoj Afriki.  
Moskva: Izd. „Nauka“ 1974, 74-8-12210 Zw 1

Lichacev, Vladimir A.  
Ugolovnoe pravo v nezavisimych stranach Afriki  
Moskva: Izd. „Nauka“ 1974, 74-8-12647 Zw 1

Problemy sudebnoj etiki. Pod. red. M. S. strugovica.  
Moskva: Izd. „Nauka“ 1974, 75-8-10581

Tursunbaev, Abde, B.  
Torzestvo socialističeskogo internacionalizma.  
Alma-Ata: Izd. „Kazachstan“ 1973, 75-8-14001 Zw 1

Grasdzanskoe zakonodatel'stvo. Sbornik normalivnych aktov.  
Moskva: „Jur. Lit.“ 1974, 75-8-16038 Zw 1

Mit der Rolle Sacharows als willfähriges Werkzeug entspannungsfeindlicher imperialistischer Kräfte, belobt sich der Generalsekretär der Kommunistischen Partei der Vereinigten Staaten von Amerika, Gus Hall, in einem Artikel, der in der amerikanischen „Daily World“ erschien. Er stellt darin fest, daß die Grundkonzeptionen Sacharows den Imperialismus rechtfertigen und er sich damit selbst als Schachfigur des Imperialismus und Antikommunismus entlarve. Die „Universitätszeitung“ veröffentlicht heute und in den folgenden Ausgaben Auszüge aus diesem Artikel.

# Zur kritik der bürgerlichen Ideologie

## Armut und fehlende Rechte - kein Rassen- sondern Klassenproblem!

Analysieren wir nunmehr ein anderes „Grundprinzip“ des Opus von Sacharow. Im Zusammenhang mit der Rassendiskriminierung der schwarzen Amerikaner erklärt Sacharow: „Unsere Propaganda behauptet in der Regel, in den Vereinigten Staaten bestehe eine himmelschreiende Ungleichheit in der Sowjetunion dagegen etwas durchaus Gerechtes, das den Interessen der Werktätigen völlig entspricht... Ich will die Bedeutung des Aspektes der Armut und der fehlenden Rechte nicht bagatelisieren, doch müssen wir klar erkennen, daß dieses Problem vor allem kein Klassenproblem ist, es ist vielmehr ein Rassenproblem, das den Rassismus und Egoismus der weißen Arbeiter betrifft, und daß die herrschende Gruppe in den Vereinigten Staaten an der Lösung dieses Problems interessiert ist.“

Und als ob das alles noch nicht genug wäre, fügt Sacharow hinzu: „Ich glaube, das sozialistische Lager müßte ein Interesse daran haben, es der herrschenden Gruppe in den Vereinigten Staaten zu ermöglichen, das Negerproblem zu regeln, ohne die Lage im Land zuzuspitzen.“ Sacharow sagt also: Müde die herrschende Klasse der Vereinigten Staaten das Negerproblem regeln. Aber das ist keine neue und wirklich keine originelle Idee. Sieht man sie jedoch gedruckt, so fällt man sich an einer sehr empfindlichen Stelle getroffen.

Es gibt in den Vereinigten Staaten eine Bewegung und einen Kampf gegen den Rassismus, doch beide werden nicht von der herrschenden

Klasse geleitet, und dieser Kampf ist gegen sie gerichtet. Sacharow sucht zu verbergen, daß der Rassismus in eben jedem Monopolkapitalismus verwurzelt ist, den er, Sacharow, in Schutz nimmt. Der Rassismus ist ein Element, das aus dem kapitalistischen Ausbeutungssystem nicht wegzudenken ist. Es ist in das System der Klassenausbeutung verflochten. Die Behauptung, daß die herrschende Klasse an der Lösung dieses Problems interessiert ist, ist eine ungeheuerliche Lüge. Die zweihundertjährige Geschichte der USA liefert auch nicht den geringsten Anlaß dazu, eine so idiotische Behauptung zu glauben. Waren denn jemals in der Welt die Sklavenhalter an der Befreiung der Sklaven „interessiert“?

In Vertiefung des kriminellen Charakters seiner These zieht Sacharow den Schluß, wer gegen den Rassismus aufträte, übernehme damit die Verantwortung für die „Zuspitzung“ der Lage. (Fortsetzung folgt)